

# Nachts auf Bilderjagd

Nachdem ihre „Musen-Killer“ erwachsen geworden sind, stellt Malerin Sabine Schulz wieder aus

**BAYREUTH**  
Von Susanne Will

In den Nächten ist Sabine Schulz gerne unterwegs. Nicht zufällig auf dem Nachhauseweg. Es sind bewusste Gänge. Sie schlendert nicht, sie seziert. Unter die Lupe nimmt sie die Fassaden – und stellt sich vor, was wohl dahinterliegt, hinter den dunklen und hinter den erleuchteten Fenstern. Wenn sie die Eindrücke in Acryl und Kreide verwandelt hat, ist es geschafft: Dem Bild-Betrachter geht es wie ihr. Er stellt sich die Frage: Was ist wohl dahinter?

„Until we sleep“ ist eines der Werke aus ihrer jüngsten Produktion. Es ist regnerisch im nächtlichen Bayreuth, die Feuchtigkeit bringt das Pflaster zum Glänzen. An der Straßenlampe beleuchteten Fassade ist alles dunkel, doch die andere Seite, die birgt – ja, was? Eine Explosion hinterm Fenster? Ein Feuer? Geht's hinter dem Fenster dramatisch zu oder spiegelt sich nur der Widerschein des Fernsehers? Und wer nah ran geht, der fragt sich: Was ist denn da drunter, unter Acryl und Kreide?

Sabine Schulz sagt, sie habe manchmal den Eindruck, die Fenster forderten sie auf, in sie zu blicken. Das hält sie dann als melancholisches Moment fest. Endlich wieder, möchte man sagen. Denn die Bayreutherin Sabine Schulz, 50 Jahre alt, malt schon immer. In den 1990er Jahren so viel und so gut, dass es einträglicheres Geschäft gewesen ist.

Dann kamen die Zwillinge, später ein weiteres Kind. Schluss mit Künstlerleben, denn die Kinder erwiesen sich das ein und andere Mal als „Musen-Killer“. Nur Mutter, das ging auch nicht. So gründete Sabine Schulz das „Café Krafraum“, das erste vegetarische Restaurant in Bayreuth, das die Einnahmen aus der Kunst ersetzte. Es ersetzte aber nicht die Lust am Malen. „Gemalt habe ich immer, auch als die



Was ist da bloß dahinter? Sabine Schulz vor einem ihrer Bilder.

Kinder noch klein waren“, sagt sie, aber zu einer Ausstellung hat es sie lange nicht gedrängt. Bis auf kleinere Arbeiten, die sie im Laden „Hausstaubhelden“ aufhängte. Aber sie merkte: Ich möchte mit 80 nicht die Geschäftsführerin eines tollen Restaurants sein – ich

möchte wieder Künstlerin sein. „Ich wollte wieder zurück.“

Seit zwei bis drei Jahren vollführt sie einen Prozess: Die systematische Ablösung vom Krafraum, die Klärung der Nachfolge. Und aus den Hausstaubhelden werden sukzessive die Geschenk-

artikel weichen, damit sie wieder Platz hat. Für ihre Bilder.

Dass es Mut erfordert, noch einmal einen Platz als Künstlerin zu behaupten, weiß sie. Sie weiß aber auch: „Die Hausstaubhelden müssen noch eine Weile herhalten, damit ich finanziell

abgesichert bin. Aber sie machen mir auch Spaß – und damit ist es gut.“

**INFO:** Die Ausstellung „Bayreuther Fassaden“ ist freitags von 14 bis 18 und samstags von 11 bis 15 Uhr in der Maxstraße 61 geöffnet.

Foto: Andreas Harbach